



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Schwur. Die neue Arria. Sturm und Drang

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Dritter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52205)

sen, und bin gestraft. (in Spiegel sehend) Ich bin wieder ich! was kann die Rache, wenn man so aussieht!

Dritter Auftritt.

Martano. Barone.

Martano. Da bin ich schon wieder, gnädige Frau, weil Sie so befehlen, und weil mir's sagte: Geh, geh, Martano!

Barone. (gedankenvoll) Lieber Martano!

Martano. Ach, warum so ernsthaft, gnädige Frau, und vorhin waren Sie so freundlich, munter —

Barone. Ach, Martano, soll man nicht ernsthaft seyn, wenn man von allen Seiten mit Heurathsvorschlägen gepeinigt wird?

Martano. Ich weiß, wer Sie Ihnen macht.

Barone. Und wer?

Martano. Graf Karl, denk' ich.

Barone. (verdrüsslich) Nein, diesen hab' ich abgewiesen. Ein Besserer!

Martano. Ein Besserer? So muß es meines Grafen Vater seyn. Keinen Bessern kenn' ich. Unser lieber, guter Graf! Hab' ich errathen? Nehmen Sie ihn, gnädige Frau, und mich dabey. Denn kann ich bey Ihnen bleiben! Ihr Musikus, Ihr Mahler, Ihr Schreiber seyn, und wenn Sie
Lanz

Langeweile haben, ich kann Märchen erzählen, die lustigsten Märchen von Feen, Prinzessinnen und Ritter.

Barone. Wollten Sie wirklich bey mir bleiben, gern und willig?

Martano. Von ganzem Herzen! Sie sind so freundlich, lieb und schön, sagten mir, Sie wollten meine Freundin seyn.

Barone. (für sich) Unser Herz wünscht so sehr nach, daß sich etwas treu, mit ganzer Seele an uns hänge, so hätte ich's nun gefunden. — Ja, Martano, lieber Martano, ich wünscht' es, daß Sie bey mir bleiben, wollt' Ihnen alles das seyn, was ich Ihnen versprochen habe, weil ich denke, Sie würden immer so artig seyn; aber Graf Karl reist fort.

Martano. Ich hört' es von den Leuten, und mocht's nicht glauben, seit einiger Zeit reist' er so oft und blieb doch immer. Er reist gewiß fort?

Barone. Nun werden Sie nicht mehr nach Ihrer Freundin fragen, werden lieber in die Welt gehen, weil Sie Graf Karl viel lieber haben.

Martano. Lieb hab ich ihn, das ist wahr, und doch möcht' ich viel lieber bey Ihnen seyn. Ich bin des vielen Fahrens auch müde, auf den Reisen ist's bald zu kalt, bald zu warm, bey Ihnen könnt' ich immer bleiben, und mahlen, Muste
mas

machen, spazieren gehen, und von Ihnen viel mehr erlernen, als von Graf Karl. Auch bin ich lieber mit den Damen, als mit den Männern; das hab^t ich von dem Vater.

Barone. Freylich ist's viel besser für Ihr Herz, das in der Welt verdorben würde. Wenn nun der Graf kommen wird, und Sie wirklich bey mir bleiben wollen, so bitten Sie ihn, er möge Sie bey sich behalten, ich will Ihre Bittes schon unterstützen.

Martano. O ich werde bitten! Ich weiß, wie man ihn bitten muß.

Barone. Aber, Martano, was ich einmal sagte, gilt für immer; Verschwiegenheit!

Martano. Sehen Sie mich auf die Probe! (küßt die Hand.)

Barone. Schwächer! Schmeichler! (ihm auf die Wange klopfend. Bey Seit.) Es ist Spiel, unschuldig Spiel! Laß ihn dauern diesen Traum!

Bediente. Graf Blumin, Eure Gnaden. (ab.)

Barone. Hören Sie, Martano, treten Sie ins Kabinet. (leiser.) Und wenn ich diese Harfe berühren werde, denn kommen Sie, und bitten grade zu.

Martano. (ab.)